

desentwegen dich allein dis noch ferner berichte. Das Gott Lob kein gfaar noch sorg ist. das ihr nit völlig ... bezalt werden söllend, so woll auch andere. Sunder wyll mich die Zins in die lenge gar verderbt und sich gemeret hettend. Und ich darus begert hab, hett Mein Gnädig Fürst und Herr [das heisst der Abt von St. Gallen, Pius R e h e r, dem Reding als Landvogt im Toggenburg diene] dis mitel gesuocht, das so vill als möglich bey Glattburg bezalt wurdend. Und das die Meinige, weyll es nur umb ein gedulden Zethun, uf die Spanische Zallung<sup>3</sup> wartetend. weyll ia niemand billicher mit mihr gedult haben soll als eben meine Nechste die eben so woll als ich darby ihren theil haben und tragen wurdend. wan ein Spott oder Schand über mich ergehen und volgen müesste, wie es beschehe, wann die sach nit also vermitlet, sunder berechtet werden müesste. Also wann ihr üch dier und Deiner Kinder Ehre lieb lassen sein wollend, ihr nit woll anders thun könnend als wir andere, Zu willfahren. Wie ich euch nochmalen ersueche".

1) s. auch AH 42/106, Arm. 1

2) Es ging dabei um finanzielle Anrechte auf die Glattburg, die Maria Barbara Reding bei ihrem Vater, Besitzer obgenannter Herrschaft, geltend zu machen hatte.

3) Johann Rudolf Reding hatte bei der Kammer in Mailand noch eine gewisse Summe Geldes aus seinen Kriegsdiensten zu gute, vgl. AH 30/114, 115.

Original - AH 42, 350

108

[1648 n. Juni 15.]

A

SCHREIBEN<sup>1</sup> [VON BEAT JAKOB I. ZURLAUBEN AN JOHANN RUDOLF REDING]

"Alhie bykommend hatt er ein Andtwort<sup>2</sup> über sein geliebts Vohm 15. dies<sup>3</sup> Zu Empfahen, und weis ich mich in Warheit keines Andern Zu endtschliessen als was mein h. Vatter [B e a t II.] und die meinen [u.a. seine Gattin Maria Barbara R e d i n g] alhie gut befunden, denen ich nunmehr alles Überlassen. Hoffe auch es werde dem H. Vattern nit Zu wider sein, us denen ursachen, so er in beykomenden schriben Zu verstehen hatt, uff welches ich mich, wie gemelt, referiere, und darbey ... pitte mich dessen nichts Zu endtgelten Zlassen, und vestenkhlich Zeglauben, dass Zu Jederer müglichen occasion, ich mich so wol als keins under seinen kinderen werde befleissen, Jme alle schuldige gehorsame und liebe begirig ist Zu erzeigen".

- 1) s. auch AH 42/106, Anm. 1
- 2) Es ging dabei um finanzielle Anrechte auf die Glattburg, die Beat Jakob I. Zurlauben im Namen seiner Gattin bei seinem Schwiegervater, Besitzer obgenannter Glattburg, geltend zu machen hatte.
- 3) vgl. AH 42/107

Kopie - AH 42, 351 - Blatt 351<sup>V</sup> leer

109

1648 Juli 15., Lichtensteig

A

SCHREIBEN<sup>1</sup> VON JOHANN RUDOLF REDING AN HPTM. BEAT JAKOB I. ZURLAUBEN, LANDSCHREIBER IN DEN FREIEN AEMTERN IM AARGAU, BREMGARTEN

"Ewer und der dochter [Maria Barbara R e d i n g, der Gattin Zurlaubens] schreyben hab ich recht empfangen und mit leydt abermallen darus ersehen, das ihr eüch meiner sachen vill anderst einbildend, als es aber beschaffen ist. Dann Gott lob, kein noth noch Sorg ist, das nit iedermeniglich recht und woll bezalt werde und Noch ein Eherliches Ueberbleibe. Sunder allein umb das Zu thun bey wellichem Stuck der eine oder der andere bezalt werde, da wann eines genugsam were, es der sorgen nit bedörffte. Wyll es aber nit sein kan, als muess man uf andere mittel auch gedenken. Und also ist man uf das hievor angedeutete kommen, weyllen hierdurch alle wyttlöuffigkeit Rechtens und verschreyung vermitteln und alles in der Stille und Richtigkeit bleiben möchte. Da ihr gewüss glauben sollend, das wann ich nit wüste, das ihr und andere meine Kinder besonders die Junge und Noch onerzogne die vill umb meerers intressiert sind umb ihr Mütterlich Guott [es muss sich wohl um Güter von beiden Gattinnen Redings, der 1621 verstorbenen Anna Katharina T r i t t v o n W i l d e r e n und Margaretha P f y f f e r handeln] so woll und villeicht besser bezalt wurdend als eben die ienige die Glattburg<sup>2</sup> an ihre bezallung bekommend, wurde ich gewüsslich ehe lassen alle interessirten über mich ergehen als das ich Sie so woll als eüch Umb ihr Mütterlich Guett bringen wolle. Weyll es aber ... kein gfaar ist were mihr dis mittel desto mehr Lieb, weyll ihr uf den anderen weg nit vill verbessern wurdend. Dan erstlich alle die Jenige insonderheit Geistliche [damit sind insbesondere Fr. Augustin R e d i n g in Einsiedeln, Anna Katharina R e d i n g Schwester in Magdenau, Franziska Klara R e d i n g Schwester im Kloster St. Maria zu Wattwil [?] und ev. noch der angehende Jesuit Heinrich R e d i n g gemeint] die von dem